

Seite 1:

EU bereitet Natura-2000-Klage vor

Brüssel will nicht länger auf Vorschläge aus den Bundesländern für neue Schutzgebiete warten.

Innsbruck, Brüssel – Beim europäischen Verbund von Schutzgebieten versteht die EU-Kommission offenbar keinen Spaß mehr. Die so genannten Natura-2000-Schutzzonen beinhalten mehr als 1000 Tier- und Pflanzenarten sowie 27.000 Gebiete. Die EU drängte Bundesländer wie Tirol, nachzunominieren, doch mit den vorgelegten 80 Vorschlägen ist die EU mehr als unzufrieden. Schließlich liegt ihr eine Schattenliste von 250 Schutzgütern vor.

Die für April in Wien geplante Nominierungskonferenz (Bewertungsseminar) wurde deshalb kurzfristig abgesagt, jetzt macht die EU offenbar ernst und will sich auf keine Debatten mehr einlassen. Die nächste Stufe des Vertragsverletzungsverfahrens wird in den nächsten Tagen gezündet und die Länder in einer begründeten Stellungnahme dazu gedrängt, fehlende Lebensraumtypen und Schutzgebiete endlich zu melden. Das verlautetete am Freitag Kreise aus Brüssel. Zwei Monate hat Österreich dann Zeit, den von der EU geforderten Rechtszustand herzustellen; wenn nicht, erfolgt eine Klage beim Europäischen Gerichtshof.

Tirol dürfte ebenfalls in den Strudel der von der EU eingemahnten Unzulänglichkeiten hineingeraten, obwohl Bundesländer wie Kärnten, die Steiermark oder Salzburg hauptverantwortlich für den Groll Brüssels sein sollen. Zwar wurde die Isel als Gesamtes ausgewiesen, aber nur Teile des Kalsenbaches und der Schwarzach. Die EU hat in ihrem Mahnschreiben aber das Unterschutzstellen von allen Osttiroler Gletscherflüssen verlangt. Und weil keine Einigung mit den Grundstücksbesitzern erzielt wurde, verzichtete das Land Tirol vorerst auf die Nominierung von Schutzgebieten im Bereich des Piz Val Gronda und des Fimbatales in Ischgl. Derzeit gibt es in 16 Tiroler Regionen Natura-2000-Zonen. (pn)

Seite 4:

Piz Val Gronda und Osttirol im Visier der EU

Innsbruck, Brüssel – Vor drei Monaten hat die Europäische Union das Bewertungsseminar für die Nachnominierung von Natura-2000-Schutzgebieten in Wien abgesagt. Den zuständigen Beamten ist der Kragen geplatzt. „Offensichtlich wurde im Rahmen der nun veröffentlichten Erhebungen vielfach gezielt nur in bereits bestehenden Fauna-Flora-Habitat-Gebieten nach Vorkommen gesucht, so dass diese Studien kein objektives Bild der Verbreitung und Abdeckung der Schutzgüter liefern können“, lautete der Hauptvorwurf in einem Schreiben an die Bundesländer. Zu wenige Schutzgebiete wurden nominiert, die vorgelegten Daten von der Umweltkommission bezweifelt.

Weil in den Bundesländern wie zuletzt in Kärnten nach wie vor um jeden Quadratmeter Schutzgebiet gerungen wird, drückt Brüssel jetzt auf das Tempo im Vertragsverletzungsverfahren. Eine begründete Stellungnahme, also die letzte Stufe vor der Klage, soll Österreich demnächst übermittelt werden. Darin dürfte sich auch eine Wunschliste der EU von auszuweisenden Gebieten befinden. Werden die Landesregierungen dann nicht aktiv, kommt es endgültig zur Klage. Bei einer Verurteilung vor dem Europäischen Gerichtshof drohen auch Strafzahlungen in Höhe von rund 60 Millionen Euro.



Lange wurde um die Unterschutzstellung der Isel gerungen, jetzt könnte die Debatte um die anderen Osttiroler Gletscherflüsse erneut aufflammen. Foto: Rainer

In Tirol wartet man derzeit einmal ab, aus Brüssel habe man in den vergangenen Wochen nichts gehört, heißt es. Doch nach den heftigen Diskussionen vor zwei Jahren könnte vor allem Osttirol und das Oberland mit dem Piz Val Gronda wieder in den Mittelpunkt rücken.

Ursprünglich hat die EU in ihrem Mahnschreiben die Ausweisung von acht Lebensraumtypen bzw. -arten in Tirol gefordert und insgesamt 35 Gebietsvorschläge angeführt. In einem aufwändigen Prozess wurden die Anregungen vom Land geprüft und letztlich zwei Ergänzungen am Lech und im Karwendel vorgenommen sowie drei Gebiete nachnominiert: die Isel, Teile des Kalserbachs und die Schwarzach wegen der Deutschen Tamariske (Ufergewächs), Sinnesbrunn in der Gemeinde Tarrenz, weil dort eine besonders seltene Libelle vorkommt, sowie der Tiefer-Wald in Nauders für den braungrünen Streifenfarn.

Der Piz Val Gronda und das Fimbatal hat das Land vorerst ausgeklammert, bei den Bergmähdern in Fiss gibt es ebenfalls offene Fragen wie auch am Kalserbach und an der Schwarzach. Selbst die Bürgermeister des Iseltals haben die Ausweisungsvorschläge der Landesregierung heftig bekämpft; zum einen die Nominierung der gesamten Isel, andererseits den nur zum Teil erfolgten Schutz des Kalserbachs.

Derzeit warten die Länder jedenfalls gespannt auf den nächsten eingeschriebenen Brief aus Brüssel. (pn)